

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 35 (1959-1960)
Heft: 5

Artikel: Der eherne Turm
Autor: Heer, Gottlieb H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073351>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER EHERNE TURM

Eine Erzählung von Gottlieb H. Heer

Auf der Kuppe des Waldhügels stand in der Mitte einer Lichtung jene eherne Aussichtswarte, die als besondere Lustbarkeit, als kleiner Eiffelturm, wie sie allgemein genannt wurde, an Feiertagen bei klarem Wetter viele Besucher aus der nahen Stadt anzog. Scharenweise wanderten sie auf den Waldstraßen in allen Richtungen der Windrose zu ihr empor; sie umschwärmt die mächtig gespreizten Füße des Turmes und erklommen ihn oftmals so ungebärdig, daß die metallene Wendeltreppe weit in die Stille des Forstes hinausdröhnte und alle Krähenvögel mit Gekrächz aus den hohen Tannen stoben.

An Werktagen allerdings ragte der Turm meist verlassen in einsame Höhe, ein starres Mal tiefgegründeter und kräftig verstrebter Ruhe. Das Surren der Maschinen in den Fabriken, deren Rauchschlöte außerhalb des Stadtcores im Tal von dieser Warte immerhin genau sichtbar waren, drang nicht so weit empor, und wenn ein Laut ferner Geschäftigkeit gelegentlich doch über die Wipfel mahnte, so war es einzig das Rollen eines in der Tiefe entfliehenden Schnellzuges.

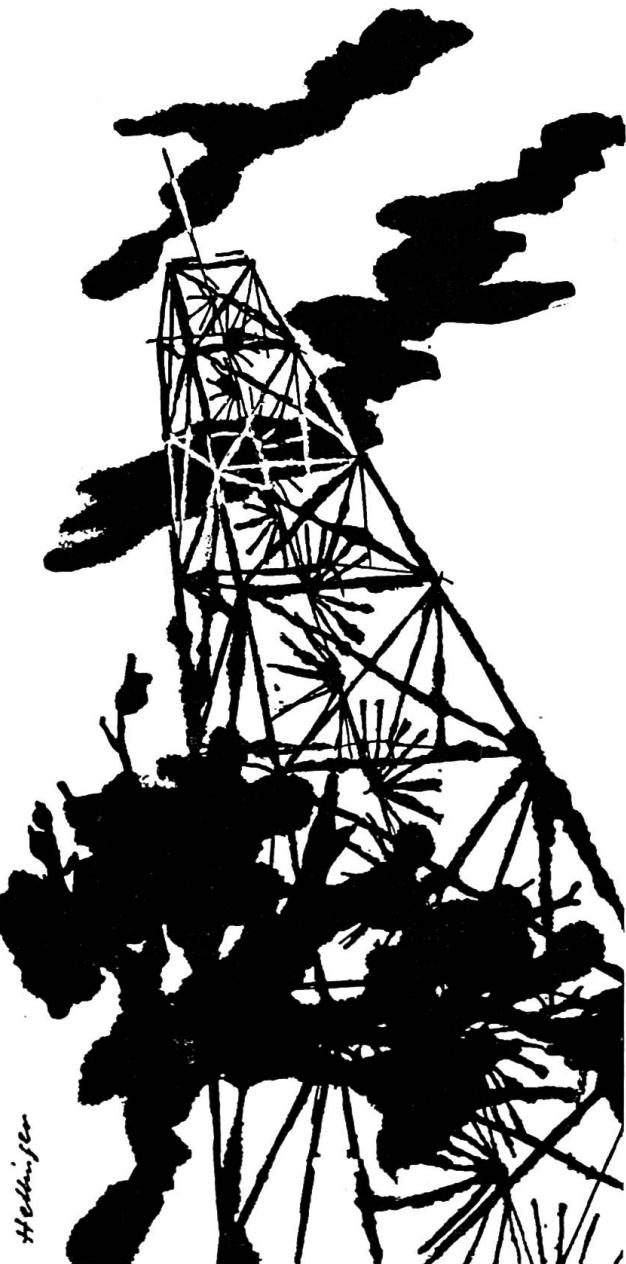
Diesen gedämpften Hall kannten wir halbwüchsigen Buben wohl, und da wir noch keine Uhren besaßen, pflegten wir auf ihn als auf ein Zeitzeichen zu horchen, wenn wir den grauen Mauern der Schulpflicht entronnen und auf den verlockenden Hügel ausgerissen waren. Denn uns blieb nicht selten Muße genug, selbst während der Woche seinen Krebsbächen entlang manches Dickicht zu durchstöbern und aus dem Hochwald zum Turme vorzustoßen, der auch uns oftmals ein Ziel jugendlichen Streifens war.

Mir selber zwar erging es mit diesem Turm eigenartig.

Näherten wir uns, ein Rudel meist unzertrennlicher Freunde, seiner Waldblöße und schimmerten seine Träger deutlich zwischen

den Stämmen hindurch, so begann ich bereits die mir sonst leicht entsprudelnde Sprache etwas zu verlieren. Ein Druck legte sich auf meine Brust und nahm bei jedem Schritte zu. Er verdichtete sich, indes mich ein kaum begründbares Ermatten beschlich, rasch zu einer Bangnis, so daß ich mich vorerst unwillkürlich auf einen der Ruhesitze niederließ, die am Saum der Lichtung im Schatten der Bäume aufgestellt waren.

Auf dieser Bank mußte ich, wider den heimlich aufgerufenen Willen und eine Abwehr der gefährlichen, weil im voraus schwächenden Gebärde, zwanghaft zurücklehnen und zur Spitze des Turmes hinaufschauen, die dann vor meinen Augen wie in eine bedrohliche Be-





Was der Musikfreund mit Recht von einem guten Instrument erwartet, findet er verwirklicht in den Schmidt-Flohr-Instrumenten — sei es Klavier oder Flügel — bei Jahrzehntelanger Bewährung. Ueber 125 Jahre Erfahrung im Klavier- und Flügelbau.



Modell «RONDO», Nussbaum, 110 cm hoch, matt oder hochglanz poliert Fr. 3250.—

Verlangen Sie bitte unseren ausführlichen Gratiskatalog bei unserer nächsten Ortsvertretung oder direkt bei:

Schmidt-Flohr AG. Pianofabrik Bern
Marktgasse 34 Telephon 031 / 2 28 48

wegung geriet. Zumal wenn der Wind hoch über der bronzenen Wetterfahne die Wolken am Himmel vorübertrieb, begann diese Turmspitze, erst langsam, bald aber schneller, zurückzufliehen. Ihr scheinbares Dahinfahren ergriff das ganze gitterige Bauwerk und die Tannenwipfel ringsum, unversehens aber auch den Platz und, in unfaßlicher Empfindung, mich selber, als werde ich samt der Erde davongetragen.

Erst wenn ich dann, von dumpfem Erschrecken überfallen, die Lider schloß, kam dieses heillose Gefühl des Entschwebens zum Stillstand, und ich erhob mich taumeligen Sinnes.

Es bedurfte daraufhin einer besonderen Kraft der Überwindung, eines heftigen inneren Anstoßes, damit es mir gelang, eine unangefochtene Miene aufzusetzen und ohne verräterisches Zögern mit meinen Freunden den Turm zu besteigen. Das heißt: ich mußte ihn besteigen, während die anderen ihn bedenkelos erstürmten.

Bis zur untersten, noch reichlich breiten Plattform vermochte ich mit ihnen Schritt zu halten. Schon auf der Verbindung zum zweiten und dritten Zwischenboden jedoch schob ich vorsichtiger und bereits pochenden Herzens die Füße auf die gerippten Stufen der Wendeltreppe. Je höher ich kam, immer langsamer und schließlich beinahe kriechend, desto mehr drückte ich mich gegen die Mittelstütze des Turmes, obwohl die Tritte sich dort verschmälerten. Als ob hier die Sicht durch das lockere Gestänge, hinab in die Tiefe und hinaus ins dunkle Astwerk, weniger umfassend und deshalb auch weniger bemühend gewesen wäre! Näherte ich mich, mit würgender Kehle und zugepreßtem Mund, endlich der Turmspitze, so zog ich mich geduckt um die letzte Kehre auf die Aussichtsterrasse und ließ mich auf den nächsten Sitz niedersinken. Nicht um den Preis eines Baslertäubchens hätte ich mich, bereits den erfahrungsgemäß noch viel übleren Abstieg ersorgend, meinen Freunden angegeschlossen, die dem Geländer entlang tollten und, nach Art jenes Alters, weit mehr den Lärm ihres Herumstampfens und das mich beklemmende Erbeben des Eisenbodens genossen als ein geruhsames Schauen in die Klarheit der fernen Alpenketten.

Sie hatten sich längst an meine, wie sie sagten, blöde Eigenart gewöhnt; doch ihr Spott, vom Gefühl der Überlegenheit angestachelt,

brach immer wieder über mich herein: ich sei ein unverbesserlicher Angsthase, ein Furcht-pinsel ohnegleichen und besser zu gebrauchen, Pläne auszuhecken, als sie selber auszuführen. Sie nahmen, wie in unausgesprochener Über-einkunft, meinen Schlotter auch nicht mehr ernst und ließen mich, da ich sonst ein verläß-licher Mitspieler war, auf meiner Turmbank einfach sitzen.

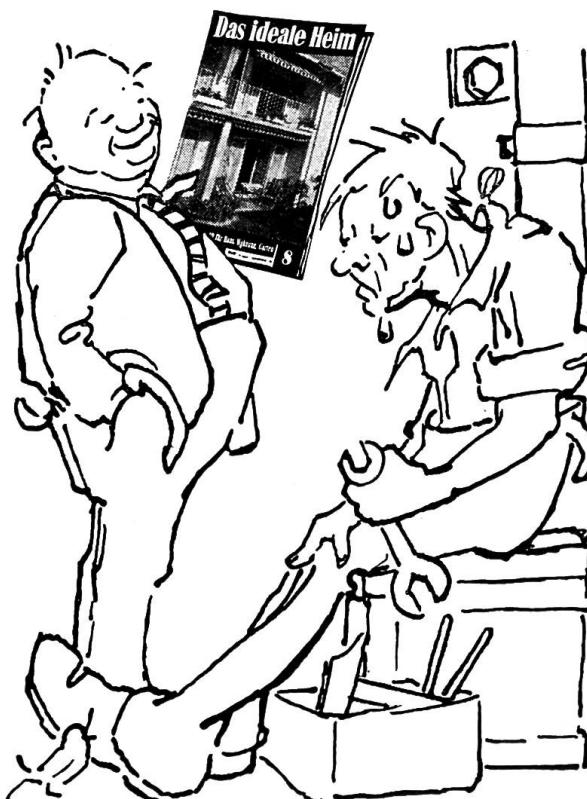
So machte es ihnen auch keinen tieferen Ein-druck, als einmal, eines Tages im Vorfrühling, ein älterer Mann, ein stiller Waldgänger, der hinter uns die Aussichtswarte bestieg, mich näher beobachtete und ihnen erklärte: der Bub da sei eben nicht schwindelfrei, das sei nicht seine eigene Schuld oder Schwäche, son-dern eine Veranlagung, die sich gerade in un-serem Alter zeigen, einem bleiben oder sich mit den Jahren verlieren könne, je nach der Entwickelung des Betroffenen.

Zwar sahen sie, für eine Weile verstum-mend, neugierig zu, wie mich der freundliche Mann daraufhin am Arme faßte und sicher auf den festen Waldboden zurückführte. Doch auf dem Heimweg, den ich wortkarg, wie von einer Krankheit gezeichnet, mitlief, lachten sie mich, den Schwindelgesellen, dermaßen aus, daß die Beschämung über mich selber sich zur wahren Bedrückung vertiefte. Zugleich packte mich ein dunkler Haß auf den ehernen Turm, als sei er ein feindliches Wesen und die allei-nige Ursache meines Mißgeschickes.

Als gelte es aber auch, einem solchen Wider-sacher mit bewußter Kraft des Anlaufs zu be-gegnen, um vielleicht dennoch, trotz aller Furcht, ihn zu besiegen, nahm ich mir schließ-lich und in geraumer Entfernung von seiner Tücke vor, ein nächstes Mal nicht mehr lang am Saum der Lichtung zu verweilen und zur Turmspitze emporzuschießen, sondern gleich den anderen ohne Umschweife die Wendel-treppe in Angriff zu nehmen.

Schon eine Woche später ergab sich die Gelegenheit, einen Vorsatz, der in der Geborgen-heit des mütterlichen Hauses gar nicht so schwer zu verwirklichen schien, zu bekräftigen und mich, wie ich es nun unbedingt wollte, tapfer zu stellen.

Ein freier Tag erlaubte uns, wieder eine Zu-sammenkunft zu verabreden, und zwar bei der Brunnenstube am Hügelhang, unserem übli-chen Treffpunkt. Wir vereinigten uns dort am Vormittag, als die Sonne bereits durchs Geäst



„Die Art i n Hauß...“ „Schon recht; doch toll,
i h weiß nicht, wie ich's machen soll.“ —
„Such' nicht vergeblich einen Reim!
Rat weiß ‚Das ideale Heim‘!!“

«DAS IDEALE HEIM»

Monatsschrift für Haus, Wohnung, Garten 12 Hefte Fr. 27.—

Verlag Schönenberger AG Winterthur

Probehefte gratis

Tel. 052/22733

Der gute Schweizer
Klebstoff: wasserfest
und zuverlässig!



der laublosen Buchen am Waldrand strahlte und ein feuchtnebliger Dunst aus dem Tale stieg. Bald darauf brachen wir, ein wohlgezählt Dutzend, gleich einem Freischarenzug in den gepflegten Forstbann ein. Wir jagten und fingen uns, allmählich hangaufwärts vor dringend, um die nackten Stämme des alten Tannenbestandes, der sich auf weite Strecken wie ausgerichtete Soldatenreihen hinzog; wir wechselten, ein Wildrudel von Buben, durch den jungen, noch zarten Niederwald und nahmen manchen Bachgraben in kühnem Sprung. Verfing sich einer mit dem Fuß im Wurzelwerk, das die Schmelzwasser ausgenagt hatten, und kroch er dann wie ein Maulwurf aus der nassen Erdmulde, so steigerte ein solcher Zwischenfall nur das allgemeine Vergnügen. Unaufhaltsam ging es weiter, durch Gestüpp und flitzende Zweige und über die Silberstauden des Seidelastes, an denen sich schon die Blü-

tenknospen dunkelviolett aus den braunen Hüllen dehnten.

Nach einer Stunde des Zickzacktreibens, das nur der augenblicklichen Eingebung gefolgt war, erreichten wir unterhalb der Hügelkuppe eine der Straßen, die zum Turme führten. Hier sammelten wir uns wieder zur geschlossenen Schar. Während wir auf einen Nachzügler warteten, der länger am Eingang zu einem Fuchsbau gesäumt hatte, blieb mir Muße, noch einmal heimlich meinen Vorsatz zu festigen. Ich schaute absichtlich nicht der Straße entlang zur Waldlücke empor: diese erschloß sich, zwar erst als ein Viereck offenen Himmels, doch bereits als Mündung der Wegflucht erkennbar, zwischen den Baumwipfeln, die den Turm dem Blicke noch verdeckten.

Als müsse ich, um des Erfolges sicher zu sein, das eigene angefochtene Wesen in der schützenden Gemeinschaft bergen, glitt ich

Erfolgreiche Behandlung von

Ekzema

Furunkulose Offenen Beinen Milchschorf

Unzähligen Menschen auf der ganzen Welt, die an Ekzemen und anderen Hautkrankheiten gelitten haben, ist in den letzten Jahren durch eine Entdeckung schweizerischer Chemiker geholfen worden.

Seit es diesen Forschern gelungen ist, das Haut-Vitamin F in reinster Form (Vitamin "F 99") herzustellen, können auch gewisse Formen schwer heilbarer Ekzeme, Furunkel, offene Beine und Milchschorf wirksam behandelt werden. Vitamin "F 99" ist so leicht verträglich, daß es Säuglingen ohne Bedenken verabreicht werden kann.

In wenigen Jahren wurde Vitamin

"F 99" dank seiner Wirkung international bekannt. Von Argentinien bis Island, von Kanada bis Indien

zentrat natürlicher Nährstoffe, welche die Wissenschaft als lebenswichtig und für die Gesundheit der Haut als unentbehrlich anerkannt hat.

Doppelt wirkende Behandlung

von Ekzemen, Furunkeln, offenen Beinen und Milchschorf.

Innerlich: Nehmen Sie täglich 1 Kapsel Vitamin "F 99", um die Heilung Ihres Leidens von innen heraus zu fördern. Kleinkinder erhalten "F 99" Tropfen.

Außerlich: Behandeln Sie trockene und schuppige Hautleiden mit der Vitamin "F 99" Heilsalbe «fett»; nässende und brennende Hautleiden mit der milden und kühlenden Vitamin "F 99" Heilsalbe «halbfett»



F-159

sind heute die Vitamin "F 99" Präparate in Apotheken erhältlich. Und überall erzielt Vitamin "F 99" immer wieder erstaunliche Erfolge, selbst in Fällen, die jahrelang jeder Behandlung getrotzt haben. Vitamin "F 99" ist kein synthetisches Heilmittel, sondern ein Kon-

**Vitamin
"F99"**

Ein Heilmittel der Diva Laboratorien AG, Zürich

Bauingenieur P. LAMPENSCHER

Handbüchlein für Baulustige und Hausbesitzer

Neudruck. 5.-6. Tausend. Gebunden Fr. 6.35

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH 1

hinter dem Rücken eines Kameraden in die Mitte der Rotte, die sich nun, aufs neue vereint und nach lustvoller Hetze gemächlicher, die Straße hinaufbewegte.

Noch bevor wir am Saum der Lichtung angelangt waren, horchten wir jedoch überrascht auf: gedämpfte Rufe schlügen als ungewohnte Stimme dieser Waldruhe an unser Ohr, und plötzlich durchschnitt auch ein Pferdegewieher das Schweigen des Forstes. Die Begierde, rasch zu erfahren, was sich da oben Unerwartetes ereigne – der Imbißhalt eines Reitertrupps, das Laden einer Langholzfuhre oder gar die Aufklärung einer Kavalleriepatrouille? – beschleunigte unsere Schritte.

Doch sie gerieten ins Stocken, als wir auf den Platz einbogen und Übersicht gewannen. Ein Unbehagen ließ uns abseits weichen; wir drückten uns den Bäumen entlang weiter, bis wir uns übers zerstampfte Gras vorwagten, da uns vorerst niemand beachtete und deshalb auch kein barscher Befehl uns zurückwies. Denn das erste, was wir entdeckten und was in unsere nicht immer ganz sauberen Bubengewissen schattete, waren die dunkelblauen Uniformen einiger Polizeimänner, die jetzt geschäftig um einen einspännigen Wagen mit

geschlossenem grauen Gehäuse liefen. Sie waren, unterstützt von einem Beamten in Zivil, offenbar gerade mit einer Untersuchung fertig geworden und schienen auf rasche Abfahrt zu drängen. Während ihr Fuhrmann die Tür an der Rückseite des Gefährtes öffnete, schoben ihrer zwei eine Bahre, auf der unter brauner Wolldecke eine reglose Gestalt lag, so behende durch den Wagenschlag, daß die Bahrenholme klirrten.

Indes das Pferd, ein alter Zuggaul, schwerfällig davonstampfte und die Polizisten dem entrollenden Wagen auf die Hangstraße folgten, blieb eine Gruppe von Förstern, Holzhackern und wohl zufällig herbeigelaufenen Waldgängern eifrig, doch mit verhaltener Stimme redend zurück. An sie schoben wir uns endlich dichter heran. Wir äugten ringsum, ob wir nicht selber ein aufschlußreiches Zeichen des Geschehens zu erspähen vermöchten, das wir nun als etwas Furchtbares erahnten und von dem Näheres zu vernehmen wir uns deshalb teils unwillkürlich scheuteten, teils dennoch in erregter Spannung hofften.

Ich selber hatte noch kein Wort verstanden, als gerade vor mir zwei Männer auseinandertraten und einen Anblick freigaben, der



Gesund durch den Winter

und zugleich sind wir alle geistig
rege und viel weniger anfällig gegen
Infektions- und Erkältungskrankheiten –
aber erst seitdem wir täglich
EgmoVit nehmen.

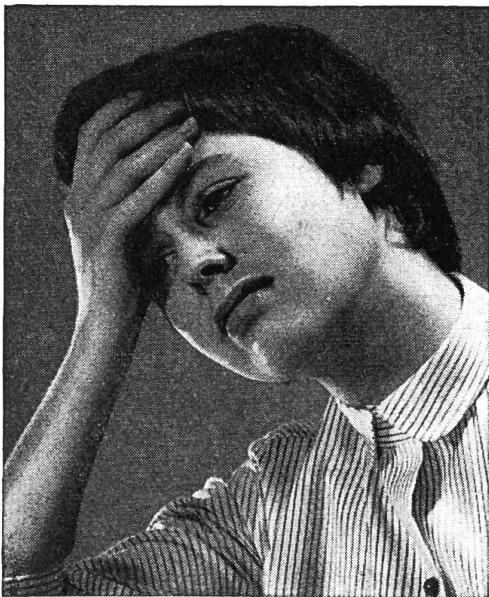
EgmoVit

enthält in Form wohlgeschmeckender
Schokolade

9 Vitamine und 9 Aufbausalze
die der Organismus so dringend benötigt.
Alle, ob Kinder oder Erwachsene,
nehmen es gern.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Fr. 4.15
Kurpackung Fr. 10.15
Familienpackung Fr. 18.90

IROMEDICA AG, St.Gallen



Darf man Kopfschmerzen leicht nehmen?

Nein! Immer wieder auftretende starke Kopfschmerzen sollten sogar vom Arzt behandelt werden, weil sie auf eine tiefergehende Störung hindeuten.

Bei **Kopfschmerzen** und **Migräne**, wie sie gelegentlich bei Wetterwechsel (Föhn), auf Reisen oder bei **Erkältungskrankheiten** auftreten, darf man jedoch zu einem guten Arzneimittel greifen.

Ihr **Arzt** empfiehlt Ihnen in solchen Fällen **Melabon**, weil es die Kopfschmerzen rasch und zuverlässig beseitigt, gut verträglich und angenehm einzunehmen ist.

Auch zur wirksamen Bekämpfung hartnäckiger **Gicht-, Rheuma- und Nervenschmerzen** aller Art ist Melabon ärztlich empfohlen.

Verwenden Sie jedoch Melabon auch bei starken Schmerzen sparsam: in den meisten Fällen genügt eine einzige Kapsel!

Verlangen Sie ausdrücklich

mélabon

mich durchfror: ein rotes Rinnsal versickerte in einer Masche des Schattengitters, das der eheerne Turm auf den Platz warf.

Es sei nicht auszudenken, was es brauche, bis ein junger Mensch soweit komme, war die erste faßliche Aussage, die ich auffing, und schon das unheilvoll Unbekannte, das in der tiefen Stimme mitschwang, weckte wiederum Furcht in mir und zugleich die Vorstellung, es könne nur in einem düsteren Zusammenhang mit dem Widersachertum des Turmes stehen.

Daraufhin begann ein Waldarbeiter, offenbar der erste, der heute vormittag die Lichtung betreten und vom nahen Forsthaus die Polizei angerufen hatte, noch immer aufgeregt und erneut zu schildern, was in diesem Walde zu finden der ärgste Graus seines mehr als sechzigjährigen Lebens gewesen sei. Er habe auf dem Weg zur Arbeit, dem frischen Umzäunen einer Baumschule, das junge Mädchen hier liegen sehen. Von weitem habe er zuerst geglaubt, es sei, wahrscheinlich beim Holzsammeln, ohnmächtig geworden. Beim Näherkommen allerdings habe er – den Schrecken werde er nie vergessen – eine Tote entdeckt, mit zerschmetterten Gliedern und kaum mehr kenntlich. Erst die Polizisten seien dann, auf Grund eines Briefes, den sie in der Tasche des zerfetzten Kleides gefunden, dem Namen und der Herkunft der Unseligen auf die Spur gekommen.

Ein allgemeines Kopfschütteln, es sei einfach nicht zu fassen, nicht zu verstehen, antwortete ihm, bis ein Förster die Frage aufwarf, was wohl die Ursache der gräßlichen Tat gewesen sein möge? Und er fuhr selber gleich weiter: es werde einem schwarz vor den Augen, wenn man sich vergegenwärtige, wie so ein junges Ding, vielleicht um offensichtlicher Schande zu entrinnen, vielleicht gepeinigt von uneingesandter Schuld, vielleicht aber auch nur im Anfall einer Schwermut, in trüber Morgenfrühe, der Schicksalszeit aller Belasteten, sich aufmache, Gott weiß wie gehetzt durch den Wald irre und sich schließlich verzweifelt von einem Turme stürze. Denn ein Unfall, der übrigens ganz unerklärlich wäre, oder gar ein Verbrechen liege ja nicht vor. Das auf der Toten gefundene Schriftstück beweise zur Genüge den vorgefaßten Plan des Selbstmordes, wie die Polizei, weitere Nachforschungen auf Turm und Platz abbrechend, bei aller gebotenen Zurückhaltung doch bestätigt habe.

Indes die Männer mit ihrem Betrachten des Unglücks zu Ende kamen und sich anschick-

55 60 90

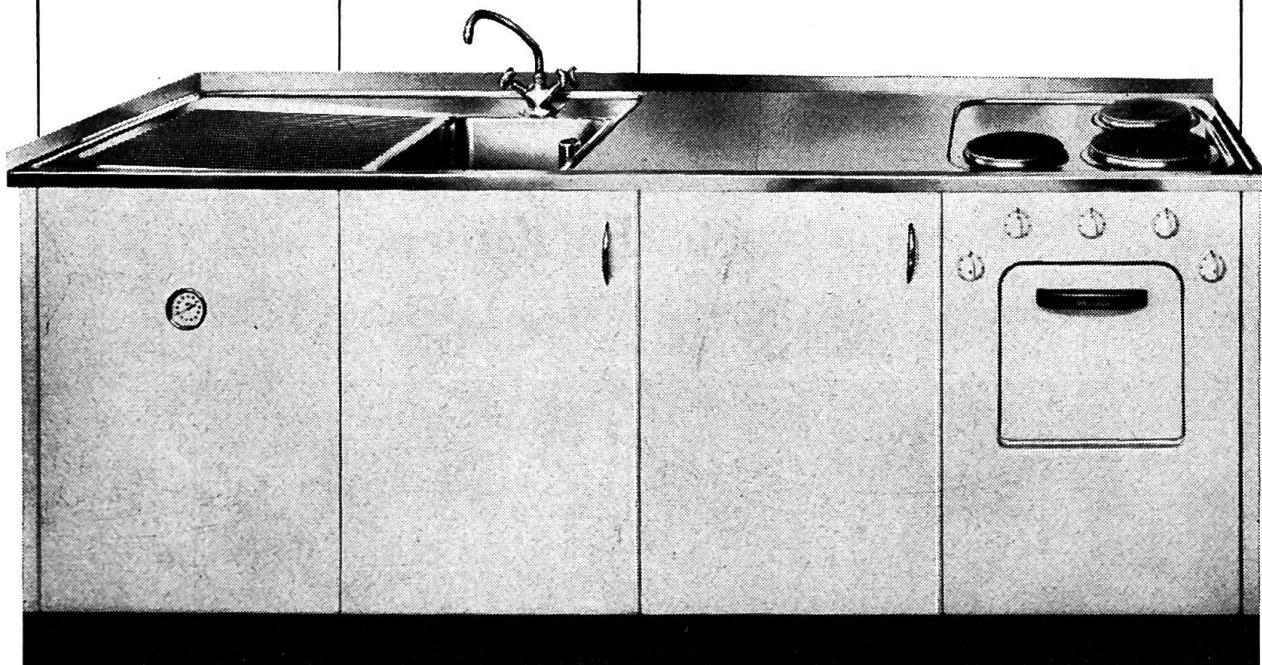
Norm-Elemente:

1-2 Spültröge
Boiler, Herd
Kühlschrank
Kübfach
Rüstnische
 $\frac{1}{1}$ Schrank
 $\frac{1}{2}$ Schrank
Tüchlitrockner
Pfannenschrank

Die Therma-Norm-Küche

Eine völlig neue Bauweise. Ein «unsichtbarer» Einbaurahmen (Pat. ang.). Eine neue Spültrogabdeckung aus rostfreiem Stahl. Neue austauschbare Apparate-Elemente. Alles bis aufs äusserste normiert. Sie planen leichter. Sie rechnen mit kleineren Kosten, mit kürzeren Lieferzeiten. Sie erhalten eine Küche, die Ihnen entspricht. Bitte, verlangen Sie den Prospekt über die neuen Therma-Norm-Kombinationen mit Beispielen des arbeitstechnisch richtigen Zusammenbaus.

therma



Therma AG
Schwanden/GL

Büros und
Ausstellungen in
Zürich, Bern,
Basel, Lausanne,
Genf

Coupon

An die Firma Therma AG, Schwanden/GL
Senden Sie mir den ausführlichen Prospekt
über die neuen Therma-Norm-Kombinationen.

Genaue Adresse: _____

In offenem Kuvert mit 5 Rp. frankiert
einsenden

Gedanken zur heutigen Heimgestaltung

Wenn man heute vielerorts verchromte oder gespritzte Metallmöbel mit scharfen Kanten, mit Glas- und Marmorplatten auftauchen sieht, kann man sich allen Ernstes fragen, ob uns diese allzunüchternen Möbelformen wirklich die Ambiance eines Heims bieten können, in dem man sich geborgen und zu Hause fühlt. Haben wir nicht schon genug Chrom und Glas in der Küche, am Auto und an vielen anderen Orten, wo dieses Material unentbehrlich ist und seinen Zweck erfüllt? Gewiß, als Akzent ins Wohnarrangement eingegliedert, können solche Einzelmöbel originell und ansprechend sein. Dort aber, wo die kalte Atmosphäre eines Operationssaales geschaffen wird, kann der gehetzte Mensch unserer Tage auf die Dauer keine Wärme, keine Befriedigung und keine Ruhe finden. Diese unentbehrlichen Voraussetzungen für die seelische Entspannung bietet uns nur das naturverbundene Produkt: *das formschöne Schweizer Möbel aus edlem Holz.*

Warum sehnen wir uns an einem schönen Sonntagmorgen nach einem Spaziergang in der freien Natur, im bezaubernden Wald? Weil wir uns hier am besten von den täglichen Strapazen erholen, unser inneres Gleichgewicht wiederfinden. Die lebendige Struktur auserwählter Hölzer strahlt Wärme und Behaglichkeit aus. Zeitlos schöne, handwerklich gearbeitete Möbel ziehen uns in ihren Bann wie kaum etwas anderes. Sie schenken uns Tag für Tag jene unentbehrliche Verbindung mit der Natur, jenes Lebenselixier, das unsere gefühlssarme Zeit so dringend braucht, um an Geist und Körper gesund und glücklich leben zu können. Darum hält der kluge, weitsichtige Mensch dem Möbel aus Holz die Treue. Bei Möbel-Pfister finden Sie, dank größter Auswahl, in jeder Holzart, Stilrichtung und Preislage genau das, was Sie sich wünschen. Immer und gerne dient Ihnen der Pfister-Wohnberater.

Das Buch, das Eltern eine wirkliche Hilfe bedeutet

DER ERZIEHUNGSBERATER

DR. MED. HARRY JOSEPH UND GORDON ZERN

Die Behebung von Erziehungsschwierigkeiten
Vom Kleinkind bis zu den Herangewachsenen

mit einem Vorwort von Dr. med. Adolf Guggenbühl-Craig, Zürich
3. Auflage. In Leinen Fr. 18.15

Dieses hilfreiche Handbuch ermöglicht es Eltern und Lehrern, Fehlentwicklungen der Kinder zu vermeiden und deren Schwierigkeiten zu meistern. Verständlich, umfassend und verantwortungsbewußt. Das in den USA sehr erfolgreiche Werk beruht auf langer erzieherischer und psychotherapeutischer Erfahrung.

SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH 1

ten, auseinanderzugehen, wurden sie erst unserer stumm lauschenden Anwesenheit gewahr. Als gehörte ihr Erörtern nicht vor unsere Ohren und als müßten die Eindrücke, die uns ein Zufall nun eben doch vermittelt hatte, auf keinen Fall vertieft, ja, eher verwischt werden, scheuchten sie uns mit heftigen Gebärden gegen den Saum der Waldblöße zurück und herrschten uns an: wir sollten uns nicht um Dinge kümmern, die uns nichts angingen und uns nach Hause trollen.

Wir wichen widerborstig und, verstrickt in eine beklemmende, jedoch keineswegs in ganzer Tiefe auslotbare Erfahrung, nur wenige Schritte, während die Männer hinter ihren schroffen Mienen auch eine gewisse Verlegenheit verbargen. Sie wandten sich an uns vorüber der Straße zu, und da geschah es, daß ein paar Worte mich trafen und meine Wangen erhitzten. Deutlich vernehmbar sagte einer der Waldgänger zu den Förstern:

«Vor einem Jahr hat sie auch noch ihren Vater verloren... Seither schlug sie sich durch, indem sie da und dort in Haushaltungen, öfter aber in Wirtschaften aushalf... Sie hatte ja leider nie etwas Rechtes gelernt und schien ein leichtes Blut zu sein... Merkwürdig: so leicht nahm sie es offenbar auch wieder nicht... Man kann sich doch heillos täuschen... Ja, ich kannte sie wohl, wenn auch nur oberflächlich, des verstorbenen Gußputzers Anacker einzige Tochter Friedel!»

Dieser Name, jetzt in böser, mir unbegreiflicher Weise der Name eines Menschen, der sich das Leben genommen, der sich vom verhafteten Turm gestürzt hatte, der Name aber auch eines Menschen, dessen Bild sich zu gleicher Frist mit heiterem Gesicht in meine Erinnerung drängte – der Name Friedel Anacker fiel mich in diesem Augenblick wie ein Schauer an.

*

Im vergangenen Spätherbst war es gewesen.

Meine seit Jahren verwitwete Mutter fühlte sich damals von den Nachwehen einer schweren Krankheit geplagt und ermüdet und mußte sich nach einer Aushilfe für den Haushalt umsehen. Eine Nachbarin, die viel in unserem Wohnviertel außerhalb der mächtigen Fabrikareale herumkam und als Vertreterin wohltätiger Vereine über mancherlei Verhältnisse Bescheid wußte, wies sie auf die bedrängte Lage der Tochter des verstorbenen Gußputzers hin.

Sonne zu jeder Zeit

dank
OSRAM-
ULTRA-
VITALUX



**Preis des kompletten
Strahlers Fr. 85.-**

Lassen Sie sich den Osram Ultra-Vitalux in Ihrem Fachgeschäft zeigen oder verlangen Sie den ausführlichen Prospekt von der

OSRAM AG Zürich 22

Tel. 051 / 327280

Bei Magenleiden

helfen die bewährten ULLUS Kapseln. Zuverlässig wirksam bei Magen- und Darmstörungen, Ubelkeit, Krämpfen, Brennen, Blähungen, chronischen Magenbeschwerden und anderen Magenübeln. In Apotheken und Drogerien zu 2.90 und 8.50. MEDINCA ZUG

So zögerte die Mutter nicht, das Mädchen aufzusuchen und nach einem ersten, offenbar günstigen Eindruck auch anzustellen. Da es nicht weit entfernt von uns in einem Zimmer hauste und ohne lange Wegversäumnis bei uns eintreffen konnte, schien, wie die Mutter glaubte, beiden, wenigstens für den Augenblick, geholfen zu sein.

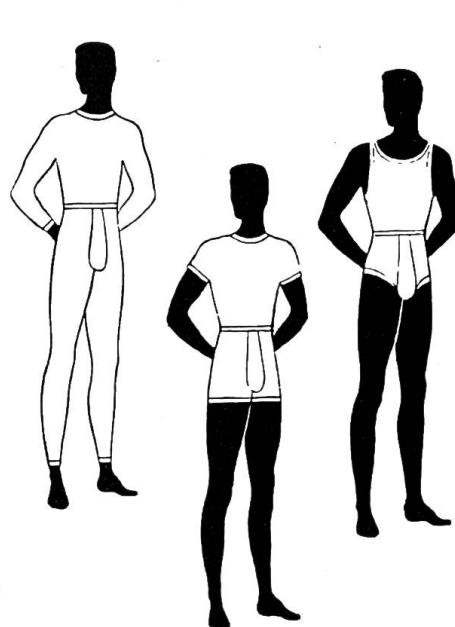
Anfänglich fiel mir die neue Tischgenossin, die nach einer zwar nicht für mich bestimmten Bemerkung der Mutter ihre Arbeit anständig, aber unausgeglichen und oft fahrig verrichtete, kaum als etwas Besonderes auf.

Doch schon nach wenigen Tagen, als ich an einem schulfreien Regenmorgen, in meiner Unternehmungslust behindert, unnütz im Hause herumstrich, berührte mich die Erscheinung des Mädchens mit einemmal als ein verlockendes neues Spielzeug.

Ich war eben auf dem Treppengeländer vom ersten Stockwerk ins Erdgeschoß hinuntergerutscht und landete mit einem Sprung gerade vor Friedel im Flur, wo sie auf einem Sessel saß und einen Kupferkessel reinigte. Jäh fuhr sie auf und ließ ihren Putzlappen aus der Hand flattern. Dann aber blitzten ihre Augen mich an, braungolden wie das Metall des blankgefegten Gefäßes; sie hob den Kessel, um ihn, zu launiger Strafe für das Erschrecken, mir über den Kopf zu stülpen, und trällerte mir dazu ins Gesicht. Doch bevor ihr kurzer Sing-sang verklungen war, hatte ich schon die Fäuste emporgeworfen und ihr lachend den Kessel aus der Hand geschlagen. Er klirrte auf den Boden, und wir stoben auseinander, ich wieder treppauf, und sie, schnell das Gefäß erhaschend, in die Küche.

Von dieser Stunde an, der eigentlichen Begegnung mit dem leicht erregbaren Widerspiel der jungen Magd, begann ich ihr jene bubenhaft Aufmerksamkeit zu schenken, die ich jedem Genossen entgegenbrachte, der auf meine Launen einging. Es war mir kaum bewußt, was mich überdies noch stärker an ihrem Gebaren, das von einer gewissen Anmut gelenkt war, und an ihrer mit geringem Aufwand anzufachenden Wendigkeit reizte. Aber das eine empfand ich als ein lustvolles Prickeln: diese Friedel Anacker war ein geeignetes und, ohne daß ich begriffen hätte, warum, auch ein dankbares Ziel für die Angriffe heimlichen Schabernacks.

So trieb ich mich denn, mußte ich aus irgendeinem Grund zu Hause bleiben, so viel als



JSA-Everyman, die Herrenwäsche mit dem grossen Komfort, schützt vor Erkältungen, schafft Sicherheit und Bequemlichkeit und ist einfach unentbehrlich für die Körper-Hygiene des modernen Herrn.



Jos. Sallmann & Co. Amriswil

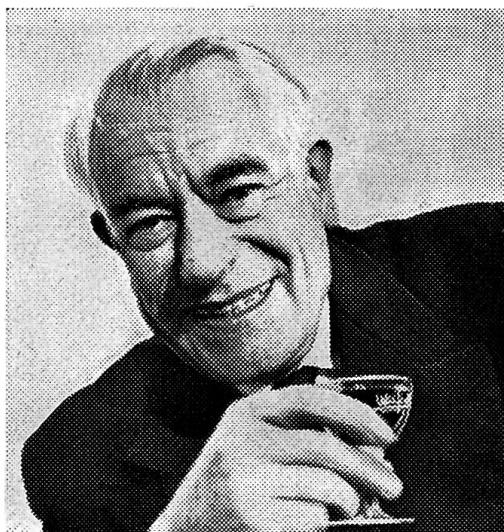
möglich in ihrer Nähe herum. Ganz besonders lockte es mich, sie auf lautlosen Sohlen anzuschleichen, wenn sie, was gelegentlich vorkam, ihre Arbeit unterbrach und seltsam still, eine schlanke Schattengestalt, den Kopf im einfal-lenden Lichte braunrot umkräuselt, an einem Fenster auf die Straße niedersann. Da schob ich ihr jeweilen überraschend die Hände vors Gesicht und kicherte hinter ihrem Rücken her-vor, weil ihr verhaltener Aufschrei mich ver-gnügte, und mehr noch, weil ihre Wimpern da-bei meine geschlossenen Finger so zärtlich streiften.

Wurde ich allzu derb oder gar zudringlich, so pflegte sie mich wohl abzuwehren, wenn dies auch öfter nur zum Schein geschah, wie das Verscheuchen einer jungen Katze, deren Ansprung sie mehr entzücken als kratzen mochte. Aber immer glitzerten, indes sie sich emporreckte, ihre Augen dabei so heftig, daß ich unwillkürlich an den Glanz des blankgeriebenen Kupferkessels denken mußte, über dem ihr Blick mich zum ersten Male mutwillig for-schend angeblitzt hatte.

Einige Tage dauerte dieses leichtfertige We-
sen an. Keiner verging, ohne daß ich mit dem
Mädchen mich nicht geneckt hätte. Die halb
ärgerliche, halb verwunderte Miene meiner
Mutter, mit der sie sich einmal das, wie sie
sagte, dumme Getue verbat, wirkte so wenig
nach wie der ebenso flüchtig hingeworfene
Grund des Verweises: ich störte Friedel am
geordneten Gang der Hausgeschäfte, in den
sie sich ohnehin nicht leicht füge, und ich sel-
ber wußte bestimmt auch etwas Gescheiteres
zu tun, als in allen Räumen herumzulungern.

Auch kümmerte ich mich nicht darum, ob
die Mutter, die ihren Willen meist ohne laute
Scherereien durchsetzte, daraufhin unser Trei-
ben vielleicht im stillen näher beobachte. Ich
machte mir weiter mit der jungen Magd zu
schaffen und wunderte mich nicht einmal,
warum mir selber diese Spielerei nicht bald zu
eintönig wurde; denn ich pflegte sonst die Tu-
gend der Ausdauer wenig zu üben.

Die Neckereien schienen mir im Gegenteil
eine unbändige Wonne zu erreichen, als ich
eines Morgens das Mädchen aufstöberte, wie
es meine Kammer in Ordnung brachte und
eben, über das schon zum Teil zurechtgerück-
te Bett gebeugt, ein Leintuch glattstrich. Ich
wollte, kurz nach dem Frühstück, das oft mit
Vorliebe vergessene Taschentuch in meinem
Wäscheschrank holen; aber die emsige Ab-



Haben Sie ihn schon richtig
kennengelernt, den

Weisflog?

Trinken Sie ihn täglich und Sie
werden seine Vorzüge schätzen!



D-159
Kopfweh!
Kopf- und Zahnweh,
Migräne,
neuralgische und
rheumatische Schmerzen,
Erkältungen,
Föhnbeschwerden,
lindern Sie rasch mit
DOLO-STOP
den zuverlässigen
Schmerztabletten

DOLO-STOP
stoppt
den Schmerz!

Schiebedose à 10 Tabletten Fr. 1.25
In Apotheken und Drogerien
Ein Präparat von

Max Zeller Söhne AG, Romanshorn

NEU!

BANTU - der zarte
Schokolade-Lebkuchen mit
großem Honiggehalt!



**B
A
N
T
U**

Schneebli

Die exklusive
Nur Fr. 1.30

Spezialität!

gekehrtheit Friedels ließ mich das Ausführen meiner Absicht nur allzugern verschieben und verführte mich zu einem, wie ich dachte, erfolgreichen Angriff.

Ich packte blitzschnell ein Kissen und warf es ihr über den Kopf, so daß sich ihre kurzgeschnittenen Haare verwirbelten.

Da aber streckte und wendete sich das Mädchen so lauernd, als sei es keineswegs überrumptelt, ja, als habe es meinen Angriff im voraus erspürt und sei zur Vergeltung bereit. Sie schien mir diesmal auch in Wahrheit erzürnt und gewillt zu sein, sich ernstlich zu verteidigen. Ihr Blick sprühte, und ehe ich zurückweichen konnte, warf sie mir die Arme entgegen. Ich glaubte, sie wolle mich tüchtig an den Ohren reißen und duckte mich. Doch schon fuhren ihre Hände um mein Gesicht.

Aber statt zu kneifen oder zu schlagen, was ich als selbstverständlich erwartete, umklammerten sie nur kurz und merkwürdig erhitzt meine Wangen und glitten mir dann, die Finger eng verflechtend, um den Hals. So drückte mich das Mädchen jählings an sich.

Noch wand ich mich auflachend in dieser Umfesselung, als gelte es ein munteres Ringen; da aber die kupferigen Augen dicht vor den meinen nicht mehr blitzten, sondern jetzt in einer mir unheimlichen Kraft glühten, und da ein schneller Atem mein Gesicht überfloh, geriet ich in eine mir unbekannte Beklemmung. Ich sah ganz nahe und deutlich, wie an den Schläfen des Mädchens das Blut durch die Adern pulste und ein roter Schein ihr über die Wangen flammte. Eine Wärme umfing und durchdrang mich; ich fühlte mich eingeegt und zugleich wie emporgehoben, indes die Klammer um meinen Nacken sich rasch verstiefe.

Ich glaubte, ein Schwindel packe mich, ähnlich jener Angst, die mich beim Besteigen des ehernen Turmes auf dem Waldhügel anzufallen pflegte.

Dann aber war mir, als sinke ich in eine fremde Tiefe zurück, und es hatte etwas Verlockendes, sich einfach so sinken zu lassen. Doch dem unklaren Wunsche folgte unmittelbar ein verwirrtes Erschrecken, irgendwo im Dunkel aufzuprallen, und so wußte ich nicht, sollte ich mich in etwas Unfaßliches fügen oder mich aufzäumen und den mich so ungeahnt bedrängenden Menschen zurückstoßen.

Ich wurde dieses Entscheides enthoben; denn plötzlich lockerte die Magd ihre Um-

armung und ließ mich mit einem Ruck fahren, so daß ich zurücktaumelte. Sie aber beugte sich wieder über die Lagerstatt und strich das Linnen glatt, als ob nichts geschehen und emsige Arbeit ihr einzig im Sinne sei.

Was ich nicht gehört, das hatte sie, wenn auch kaum rechtzeitig, vernommen: die Türe hatte leise geknarrt, und meine Mutter war ins Zimmer getreten.

Ein zwiespältiges Empfinden kroch in mir auf, da sei weniger ein Unsinn als vielmehr irgend etwas Unrechtes angestellt worden, ohne daß ich allerdings einen bewußten Fehler oder gar eine klare Mitschuld einzugestehen vermocht hätte. Immerhin schielte ich, verschärfter Vorwürfe gewäßtig, ins Antlitz der Mutter empor; aber ich entdeckte dort zu meinem Verwundern kaum eine ungewöhnliche Regung. Nur ihre Lippen schienen ein wenig schmäler zu werden.

Sie wandte sich mir zu und sagte, als beachte sie die übereifrig hantierende Magd gar nicht, mit ruhiger Stimme: sie habe mich gesucht, weil sie diesen Vormittag eine Unterhaltung für mich wisse, die mir sicherlich behagen werde.

Unverweilt nahm sie mich am Arm und führte mich gemächlichen Schrittes durch den Flur, treppab und hinaus ins Freie, wo ein Gärtner die spätherbstlich entlaubten Rosenbäumchen in den Beeten niederbog, um sie zur Winterruhe unter schützende Tannenreiser zu legen.

Hier könne ich nicht nur sehen, wie zarte Pflanzen gepflegt werden müßten, damit sie alljährlich wohlgediehen, bemerkte sie, nun eigentümlich lächelnd. Es mache mir vielleicht auch, im Gedanken an die künftige Blüte im Frühsommer, eine Freude, mit Hand anzulegen und dem Gärtner die Bindeweidlein ans Beet zu reichen.

In der Tat: indes eine frische Morgenluft die Wärme in meinem Gesicht abkühlte, begann mich das Werk des aufgeweckten Mannes alsbald zu fesseln. Mit einer Spannung, die rasch eine letzte, unsicher nachwirkende Erregung zerstreute, guckte ich ihm eine für mich neue Art des Knotens ab, mit der er seine Weidengertlein um die Stämme der Rosenbäumchen wand und sie knapp über der Erde an Pflöcken befestigte. Die war schließlich auch anderwärts, etwa beim Räuberspiel im Wald zum Fesseln eines eingebrachten Gegners, vorteilhaft anzuwenden!

**Wo man das
Geniessen versteht
wird heute INCA
vorgezogen (der
moderne Sofortkaffee)
weil INCA mit seinem
reicherem, vollen,
blumigen
Goût eine
feinere
Klasse
des Kaffee-
genusses
schuf!**



Ein Produkt der Thomi : Franck AG, Basel

**die
vorteilhafte
Haushalt-Dose**

FÜR HAUS UND SPORT
**NIVEA
CREME**
ZUR HAUTPFLEGE

Fr. 3.60

**schützt
und
pflegt**

Foto AG, Basel

SCHNUPFEN
in England
wieder modern

vor allem bei Intellektuellen. Besonders werden Mischungen mit Menthol verlangt. Auch bei uns wird der Schnupftabak (MENTOPIN) der NAZIONALE von Jahr zu Jahr mehr verlangt!

**50
Rp.**

In der praktischen Schnupfdose

Von der Begebenheit in meiner Kammer war nie die leiseste Rede; sie schien während des ganzen Tages auch keine Folgen zu haben. Am nächsten Morgen aber blieb, ohne daß die Mutter auch darüber nur ein Wort verloren hätte, die junge Magd einfach aus, und an ihrer Stelle erschien eine etwas verdrossene, doch zugriffige alte Jungfer zur Aushilfe im Haus.

Den Namen Friedel Anacker hörte ich nicht mehr, mit Ausnahme eines einzigen Males, als eines Abends, kurz vor Weihnachten, die wohltätige Nachbarin auf einem ihrer gewohnten Sammelgänge meine Mutter besuchte. Da vernahm ich zufällig, im Nebenzimmer über einer Indianergeschichte kauernd, wie diese Frau hinter der angelehnten Türe berichtete:

Das triebhafte junge Blut, keinen noch so aufrichtig gemeinten Vorstellungen zugänglich, habe sich jetzt an den Schankburschen in der «Schönau», dieser übel beleumdeten Pinte, gehängt. Und der verspreche weiß der Himmel nichts Gutes und sei gerade der Rechte, das Mädchen ins Unglück zu führen.

*

Während mir die Erinnerung diese Ereignisse durch den Sinn trieb, allerdings nicht klar gefügt, sondern gleich den Wirbeln einer raschen Flut, entglitten die vormittägliche Waldlichtung und die Kameraden meinem Bewußtsein. Ich war in eine dumpfe Einsamkeit gerückt.

Jetzt starnte ich vor mich hin, gebannt von den Eindrücken, die mir in meiner Verlorenheit beinah unwirklich erschienen, die aber dennoch so stark auf mich eindrangen, daß sie eine Wirrnis von Gedanken, von verschwiegenem Suchen und Forschen aufwühlten, die um so bedrückender wurde, je weniger sie feste Ziele fand.

Vor mir fiel ein Sonnenstrahl auf das leblose Rinnensal zwischen den Schattenstreifen der ehernen Turmbalken auf dem Boden, und sein Schein verschmolz sich mit dem lebendigen Schimmer eines Gesichtes, das ich wieder über mich gebeugt glaubte. Ein kurzes Träillern floh über den Platz und zerschlug sich an den Trägern des Turmes. Gleich dem Widerhall eines Angstrufes kehrte es noch einmal aus der Stille des Waldes zurück: die Voraussage eines Unglücks aus fremdem Munde klang mir wieder durch den Sinn, und sie fiel in die Worte

der fremden Männer, die düster in mir nachhallten.

Dieses Unglück war geschehen, das wußte ich nun, und es war Tod, war gewaltsame Selbstvernichtung, deren Abgrund ich zwar nicht zu ermessen vermochte, die mich aber mit dem Schreckgefühl vor etwas Mächtigem erfüllte. Warum es geschehen war, das offenbarte sich mir allerdings nicht; aber in die antwortlose Frage griff mit einemmal die unerklärliche Empfindung, dieses Unglück stehe mit jener mich bedrängenden Umarmung des Mädchens in einer geheimen Verbindung, ja, als habe es damals, auch mich in seine Fänge verstrickend, seinen Anfang genommen.

Indes ich so an einem Rätsel meines jungen Lebens herumgrübelte, das keine Lösung fand, irrte mein Blick allmählich aus dem Schatten in die Wirklichkeit des ehernen Turmes hinüber.

Hatten schon die Vorkommnisse im Bereich, den er beherrschte, meinen Vorsatz, mich tapfer zu stellen, ins Wanken gebracht, so zerschellte und verschüttete ihn nun die Furcht vor dem Walten dunkler Zusammenhänge. Stärker als je erfaßte mich dabei die Überzeugung, der Turm sei das Bollwerk einer bösen Macht, die mir immer wieder ihre Bedrohnis ankündigt und nun ihre Schuld an einem großen Unheil erwiesen habe.

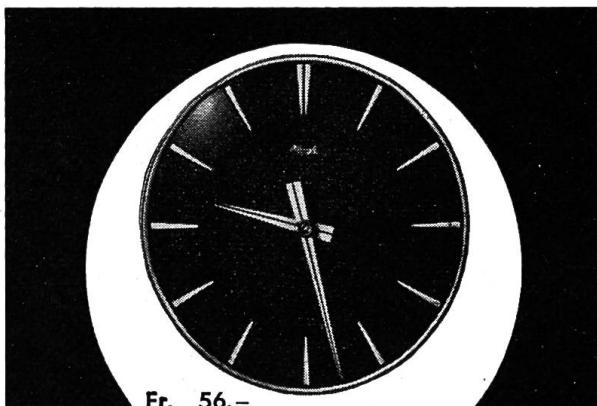
Erneut durchflammt mich ein Haß gegen den ehernen Turm.

Aber dennoch zitterte, wie von dieser bösen Macht angezogen, mein Blick wieder von Plattform zu Plattform, von Treppenkehre zu Treppekehre empor bis zur Spitz. Unweigerlich begann sie sich wieder zu bewegen, und rasch floh sie vor dem hellen Himmel zwischen den dunklen Tannenwipfeln zurück. Ihr metallenes Geländer aber, um das sonnige Lichter huschten, warf sich jetzt weit über meinen Augen wie Arme auseinander: mir war, als wollten sie nach mir greifen und mich jäh auf schwindende Höhe emporziehen, um mich dann hinabzustürzen auf diese Lichtung, die ein Erdgrund des Verderbens geworden war.

Da packte mich eine Angst ums eigene Leben.

Ich riß mich los und rannte wie ein Verfolgter davon, hinein in den schützenden Forst und, ohne mich umzusehen, den Hang hinab, über Bäche und durch Stauden, bis ich an einer Wegkreuzung keuchend auf den gefällten Stamm einer Buche niedersank.

Hier holten mich nach einer Weile die Freun-



Fr. 56.-

Ohne Aufzugschlüssel – und stets genaue Zeit.

Diese modernen Kienzle-Wanduhren mit Batteriewerk sind völlig unkompliziert, daher so zuverlässig. Eine kleine Stab-Batterie hält die Uhr in Gang. Erst nach etwa 2 Jahren muß die Batterie ausgewechselt werden – aber auch das ist nur ein Handgriff.

Kienzle
Wanduhren

Fragen Sie im Fachgeschäft nach KIENZLE-UHREN

Besitzen Sie zuhause ein KAMIN?

Dann sollten Sie die im Schweizer Spiegel Verlag erschienene Neuerscheinung von **Bruno Knobel «Romantisches Kochen im Freien und am Kamin»** anschaffen. Es enthält 78 praktische wie reizvolle Illustrationen von Richard Gerbig und kostet in abwaschbarem Geschenkband nur Fr. 9.40. Das Büchlein gibt sehr genaue Anleitungen. Wenn Sie diese befolgen, machen Sie Ihrer Familie und sich selbst die größte Freude. Der hübsche Band eignet sich auch sehr gut als Geschenk, wenn Sie in einer Familie eingeladen sind, die ein Cheminée besitzt.

Haarsorgen?

Immer wieder stellt man fest, dass im Winter durch die Einwirkungen der trockenen, warmen Zimmerluft das Haar gelitten hat. Es wird gerne spröde und glanzlos und verlangt eine vermehrte Pflege.

BIOKOSMA HAARPFLEGE

**schenkt Ihrem Haar in Kürze
neue Lebenskraft, neuen Glanz
und Schönheit**

Waschen Sie Ihr Haar mit

**BIOKOSMA
Kräuter-Shampoo**
mit kieselsäurehaltigen
Kräuterextrakten.
reinigt wundervoll und schonend,
stärkt Haar und Haarboden,
für jedes Haar –
auch für Kleinkinder

Pflegen Sie Ihr Haar mit

**BIOKOSMA
Birken-Haarwasser**
gegen Schuppen und Haarausfall
Brennessel-Haarwasser
zur Entwicklung
eines kräftigen Haarwuchses

BIOKOSMA - HAARPFLEGE
eine Wohltat für jedes Haar!

de ein. Auch ihnen war für diesen Tag die Lust vergangen, auf der Aussichtswarte herumzutollen, und sie hatten, zwar nicht gehetzt und deshalb besonnener, die Fährte meiner Flucht aufgenommen. Sie umringten und bestürmten mich mit Fragen, was mir denn anderes widerfahren sei als ihnen. Sie hätten gemeint, mir werde übel, so bleich sei mein Gesicht plötzlich geworden. Warum ich eigentlich nicht einmal auf ihr lautes Pfeifen und Rufen im Davonlaufen gebremst und auf sie gewartet habe?

Daß ich sie wirklich nicht gehört hatte, verblüffte mich nun allerdings selber, da ich, in ihrer Mitte geborgen, mich faßte und ruhiger wurde. Aber weil sie es wohl kaum geglaubt und die Wahrheit als Ausflucht oder gar als Lüge genommen hätten, zuckte ich nur die Achseln und warf hin, indem ich meine Anfechtung hinter einem derberen Ton zu verbergen suchte: der elende Turm dort oben sei einfach verdammt und verhext. Es sei ein Fluch, daß er aus Eisen sei. Wäre er aus Holz, so könnte man ihn wenigstens anzünden!

Dann verstummte ich trotz ihrem Gelächter, das hell in den Wald hinaushöhnte, doch bedeutend schneller endete als sonst.

Ich schwieg beharrlich weiter, als hätte ich ein gefährliches Geheimnis zu hüten, während wir, nicht mehr kreuz und quer durch den Forstbann, sondern, der ganze Schwarm merkwürdig gesittet und ohne lautes Wesen, der Straße entlang nach Hause zurückkehrten. Wir schlügen uns durchs Randgebüsch des Waldes auf die freie Anhöhe, als eben im Tal ein Schnellzug in die Ferne rollte und sein gedehnter Hall uns verriet, daß die Zeit gegen Mittag rückte. Kurz darauf trennten wir uns, wie wir zusammengekommen waren, bei der Brunnenstube am Hang, in der das Wasser leise rauschte.

Noch lastete ein dumpfer Druck auf mir, indem die Freunde über die Wiesen nach allen Richtungen talwärts verschwanden. Er begann sich erst zu lösen, als vor meinen Augen die Dächer und Giebel der mütterlichen Stadt im Glanz des Vorfrühlings aufleuchteten.

Da beschleunigte auch ich meine langsameren Schritte und eilte schließlich geradenwegs die Hügelhalde hinunter. Ich verließ pochenden Herzens ihren sanften Auslauf im Tal und war lange Zeit nicht mehr zu bewegen, die Waldkuppe und den ehernen Turm, den Träger eines unerklärlichen Grauens, wieder zu besteigen.